

Witze über Politiker

– 1 –

Drei Knaben laufen durch Washington, als sie in einem Fluss einen Mann ertrinken sehen. Sie stürzen sich sofort ins Wasser und retten den Ertrinkenden. Am Ufer stellt sich heraus, dass der Gerettete George Bush ist. George ist glücklich über die Rettung und erklärt den Knaben, dass er ihnen je einen Wunsch erfüllt. Der erste Knabe: „Ich wünsche mir ein Mountain Bike.“ – „Okay. Morgen kommt mein Sekretär und geht mit dir zum Fahrradhändler.“ Der zweite Junge wünscht sich einen Computer. „Okay. Morgen kommt mein Sekretär ...“ Der dritte Knabe: „Ich wünsche mir ein Staatsbegräbnis.“ – „Wieso denn das? Du bist doch noch zu jung, um ans Sterben zu denken.“, fragt George. – „Aber wenn mein Vater erfährt, dass ich dich aus dem Teich gerettet habe, bringt er mich um.“

– 2 –

George Bush fährt mit seinem Chauffeur übers Land. Plötzlich wird ein Huhn überfahren. Wer soll das dem Bauern beibringen? Bush großmütig zum Chauffeur: „Lassen Sie mich mal machen. Ich bin der mächtigste Mann der Welt. Der Bauer wird's verstehen.“ – Gesagt, getan. Nach einer Minute kommt Bush zurückgehetzt: Blaues Auge, Oberkiefer lädiert, den Hintern reibend. „Schnell weg hier!“ – Die beiden fahren weiter. Plötzlich wird ein Schwein überfahren. Bush schaut ängstlich zum Chauffeur: „Jetzt gehen aber Sie!“ – Der Chauffeur geht zum Bauernhof. Bush wartet 10 Minuten, 20 Minuten, ... Nach einer Stunde erscheint der Chauffeur singend, freudestrahlend, die Taschen voller Geld und einen dicken Schinken unter dem Arm. – Fragt ihn Bush: „Was haben Sie dem Bauern denn gesagt?“ – „Guten Tag. Ich bin der Fahrer von George Bush. Ich habe das Schwein überfahren.“

– 3 –

Ein westlicher Politiker auf Studienreise in China. Endlich findet er einen englisch sprechenden Chinesen und erkundigt sich nach Lebensgewohnheiten, Wohnverhältnissen usw. Schließlich möchte er wissen: „Do you have elections in China?“ – Der Chinese guckt erst mal leicht verwundert. Dann antwortet er: „Yes, sil, evely molning.“

– 4 –

Bill Clinton absolviert sein Jogging jeden Morgen im gleichen Park. Eines Morgens passiert er eine hübsche Prostituierte. Die ruft ihm zu: „50 Dollar?“ – Bill ruft zurück: „5 Dollar!“ – Die Prostituierte fühlt sich beleidigt und dreht sich weg. Bill setzt sein Jogging fort. In den nächsten Tagen führen die beiden jeden Morgen an derselben Stelle das gleiche Gespräch: „50 Dollar?“ – „5 Dollar!“ Zwei Wochen später beschließt Hillary, ihren Bill beim Jogging zu begleiten. So joggt das Präsidentenpaar und kommt bald zu der Prostituierten. Bill schielt ängstlich zu ihr hin und hofft, dass sie heute nichts sagen würde. Als die beiden die Prostituierte passieren, sagte diese: „Da siehst du, was man für fünf Dollars bekommt!“

– 5 –

Kohl, Major und Mitterand sitzen in der Pfalz beim Mittagessen. Kohl und Major schmeckt's, nur Mitterand stochert lustlos im Saumagen. Fragt Major den Kohl: „Mitterand scheint's nicht zu schmecken?“ – Kohl: „Das haben wir gleich!“ und flüstert Mitterand etwas ins Ohr. Mitterand fängt plötzlich an zu futtern wie ein Wilder. Major: „Was hast du ihm gesagt, Helmut?“ – Kohl: „Ich habe gedroht, dass er das Saarland zurückbekommt, wenn er nicht aufisst.“

– 6 –

Bill und Hillary Clinton sind mit dem Auto auf einer Landstraße unterwegs. Sie halten an einer kleinen Tankstelle. Der Angestellte sagt plötzlich zu Hillary: „Hi, Hillary. Kennst du mich nicht mehr? Wir gingen miteinander während unserer Volksschulzeit.“ Hillary erkennt ihren ehemaligen Liebhaber und sie sprechen über die alten Zeiten. Später, als Bill und Hillary ihren Weg fortsetzen, meint Bill: „Du bist sicher glücklich, dass du mich geheiratet hast. Hättest du den Tankstellenwärter genommen, dann wärest du jetzt nicht die Gattin des Präsidenten der Vereinigten Staaten.“ – „Doch!“, antwortete Hillary. „Dann wäre er der Präsident.“

– 7 –

Helmut und Hannelore fahren im Ruderboot auf dem Wolfgangsee. Plötzlich schreit Hannelore: „Helmut, guck mal, Pinguine! Da will ich einen Pelzmantel von!“ – Helmut sieht sie tadelnd an: „Ach, Hannelore, was du wieder für einen Unsinn erzählst. Das sind doch keine Pinguine, das sind Pelikane ... und da werden Füller draus gemacht!“

– 8 –

Ein Amerikaner, ein Russe und ein Ostdeutscher ließen einfrieren. Nach 100 Jahren werden sie aufgetaut und erwachen. Alle drei schlagen die örtliche Zeitung auf, lesen und fallen tot um. Was war passiert? Der Ami liest in der Times: „Ford-Werk Sieger im sozialistischen Wettbewerb“, der Russe in der Prawda: „Schwerer Zwischenfall an der polnisch-chinesischen Grenze“ und der Ossi im ND: „Wir gratulieren unserem Staatsratsvorsitzenden und Generalsekretär der SED, Genossen Erich Honecker, zum 175. Geburtstag und wünschen ihm alles, alles Gute!“

– 9 –

Warum wurde Franz Josef Strauß nicht in Jerusalem bestattet? – Da ist schon mal einer zurückgekommen.

– 10 –

Thatcher, Kohl, Honecker und Tschernenko sitzen in einer Bar und diskutieren. Zu vorgerückter Stunde steht Tschernenko auf, reißt sich das Hemd auf, zeigt stolz seine behaarte Brust: „Das ist die russische Taiga!“ – Frau Thatcher möchte nicht zurückstehen, tut das Gleiche und sagt: „Hier, meine Herren. Sehen Sie zwei gute englische Pfunde.“ – Kohl zieht die Hose runter, zeigt sein Hinterteil und bekundet: „Hier sehen Sie das geteilte Deutschland.“ – Jetzt fühlt sich Honecker im Zugzwang, er steht auf, knöpft sich die Hose auf, spricht zu Kohl gewandt: „Dies ist der Schlagbaum. Und ich schwöre, der geht nie wieder hoch!“

– 11 –

Clinton geht an einem verschneiten Morgen zur Arbeit und sieht entsetzt, dass jemand vor dem Weißen Haus „Clinton ist doof!“ in den Schnee gepisst hat. Clinton ist stinksauer und lässt den CIA-Chef kommen: „Finde heraus, wer diese Schweinerei in den Schnee pisste.“ – Am nächsten Tag berichtet der CIA-Chef: „Ich habe eine schlechte und eine noch schlechtere Nachricht. Welche wollen Sie zuerst hören?“ – Clinton entscheidet sich für die schlechte. – „Wir haben den Übeltäter erwischt. Es ist der Verteidigungsminister!“ – Clinton ist entsetzt. „Und was ist die noch schlechtere Nachricht?“ – „Es ist die Handschrift von Hillary ...“

– 12 –

Da die meiste Arbeit bei der Erziehung die Frauen erledigen, schlug die SPD vor, diese durch „Sziehung“ zu ersetzen.

– 13 –

Helmut Kohl kommt nach Hause und fragt Hannelore: „Ist jemand gekommen?“ – „Ja.“ – „Wer?“ – „Du.“ – „Ich meine, ob jemand hier war?“ – „Ja.“ – „Wer?“ – „Ich.“

– 14 –

Die Air Force One stürzt ab. Präsident Clinton, Vize-Präsident Gore und deren Frauen sind tot. An der Himmelspforte erkennt Petrus, um welche Personen es sich handelt, er führt die Gruppe sofort zu Gott. Der sitzt in einem riesigen Saal auf seinem Thron. „Wer bist du denn?“, fragt Gott den Vize-Präsidenten. – „Ich bin Albert Gore, Vize-Präsident der USA.“ – „Ach ja, ich erkenne dich. Du hast viel für die Umwelt getan. Setze dich zu meiner Linken. Und wer bist du?“ – „Ich bin William Jefferson Clinton, Präsident der Vereinigten Staaten.“ – „Natürlich! Du hattest eine schwere Zeit als Präsident. Setze dich zu meiner Rechten. Und wer bist du?“ – „Mein Name ist Hillary Rodham Clinton und du sitzt auf meinem Stuhl.“

– 15 –

Zwei Politiker unterhalten sich. Fragt der eine: „Herr Kollege, was sagten Sie neulich in Ihrer großartigen Rede zur Arbeitslosigkeit?“ – „Nichts.“ – „Ja, ja, das ist mir klar. Ich wollte wissen, wie Sie es formuliert haben ...“

– 16 –

Worin unterscheiden sich die FDP und ein Manta? – Der Manta hat mindestens vier Sitze!

– 17 –

Wer waren die ersten drei Politiker? – Die Heiligen Drei Könige! Sie legten die Arbeit nieder, zogen schöne Gewänder an und gingen auf Reisen.

– 18 –

Früher dachte man, der Kommunismus sei die beste Gesellschaftsform. Heute weiß man, es ist die GmbH & Co. KG!

– 19 –

George W. Bush und Tony Blair treffen sich zum Essen mit Gästen im Weißen Haus. Fragt einer der Gäste: „Mister Präsident, worüber unterhalten Sie sich denn den ganzen Tag?“ – „Wir planen gerade den 3. Weltkrieg.“ – „Und wie sieht der aus?“ – Bush: „Wir töten vier Millionen

Moslems und einen Zahnarzt ...“ – Der Gast schaut etwas verwirrt: „Wieso einen Zahnarzt?“ – Tony Blair klopfte Bush auf die Schulter und meint: „Was habe ich dir gesagt, George. Keiner wird nach den Moslems fragen ...“

– 20 –

Helmut Kohl wurde gefragt, ob es Leben auf dem Mond gibt. – Seine Antwort: „Natürlich, brennt ja jeden Abend Licht da oben!“

– 21 –

In einer Kneipe sitzen vier Herren schweigend um einen Tisch. Der erste seufzt. Der zweite tut einen noch tieferen Seufzer. Der dritte stöhnt laut auf. Da sagt der vierte: „Könnt ihr mal aufhören zu politisieren?!“

– 22 –

Kohl machte jedes Jahr Urlaub am Wolfgangsee. Als er einmal dort ankam, wurde er freudig vom Hoteldirektor begrüßt: „In diesem Jahr, Herr Kohl, bieten wir erstmals Wasserskifahren an!“ – „Ach“, fragte da Helmut, „ist der See denn so steil?“

– 23 –

Bei einer Moskauer Party entschlüpft einem Gast der Ausruf „Gott sei Dank!“ – Der Gastgeber stellt ihn zur Rede: „Man sagt nicht ‘Gott sei Dank’, sondern ‘Stalin sei Dank!’“ – „Und was ist, wenn Stalin stirbt?“ – „Dann kannst du ‘Gott sei Dank!’ sagen!“

– 24 –

Auf einer Party bei Reagans wird der berühmte Rugby-Spieler McGregor dem Kanzler vorgestellt. Sagt Kohl: „Es würde mich freuen, wenn Sie uns etwas auf Ihrem Rugby vorspielen könnten.“

– 25 –

Kohl ist zu Besuch in Kenia und sitzt neben dem kenianischen Präsidenten. Während des Essens will er sich mit dem Gastgeber unterhalten. Also deutet er auf das Glas des Kenianers und fragt ihn: „Gluck-Gluck gut?“ – Der Kenianer nickt. Um die „Unterhaltung“ nicht sterben zu lassen, zeigt Kohl auf den Teller und fragt den Gastgeber: „Ham-Ham gut?“ – Der Kenianer nickt. Nach dem Essen steht der kenianische Präsident auf und hält eine Rede in perfektem Hochdeutsch. Danach setzt er sich wieder und fragt Kohl: „Bla-Bla gut?“

– 26 –

Kohl, der Papst und ein Bergsteiger fliegen mit dem Flugzeug. Auf einmal kommt der Pilot nach hinten: „Die Triebwerke sind ausgefallen. Wir müssen abspringen. Leider haben wir nur noch drei Fallschirme. Ihr werdet einsehen, dass ich meiner Fluggesellschaft sofort Bescheid geben muss.“ Er schnappt sich einen Fallschirm und springt ab. Als Nächster steht Kohl auf: „Ihr wisst, dass ich in Deutschland unbedingt gebraucht werde.“ Er schnallt sich ein Teil auf den Rücken und springt ab. Der Papst schaut zu dem Bergsteiger: „Wie du weißt, bin ich der Heilige Vater. Ich habe schon viel erlebt und bin schon sehr alt. Du hast dein Leben noch vor dir. Also nimm du den letzten Fallschirm.“ – Da fängt der Bergsteiger an zu lachen: „Das ist zwar nett von dir, aber absolut nicht notwendig. Der Kohl hat nämlich meinen Rucksack.“

– 27 –

Helmut und Hannelore sitzen abends zu Hause. Helmut löst Kreuzworträtsel, Hannelore strickt. Helmut überlegt angestrengt: „Mm... Jetzt wird's schwierig. Kanzler der Wiedervereinigung mit vier Buchstaben. Das bin ja ich! I – C – H ... Drei Buchstaben. Passt nicht.“ – Hannelore: „Aber Helmut, DU bist gemeint!“ – Helmut: „Du? D – U ... Zwei Buchstaben. Das passt auch nicht.“ – Hannelore: „Aber Helmut, denke doch mal nach! Die meinen DICH!“ – Helmut: „Dich? D – I – C – H ... Mensch, Hannelore, das passt! Vier Buchstaben. Also, Hannelore, wenn ich dich nicht hätte!“

– 28 –

Treffen sich Scharping und Kinkel im Magen von Kohl. Scharping: „Ich glaube, Kohl hat mich gefressen.“ – Darauf Kinkel: „Kann ich nichts zu sagen, ich kam von der anderen Seite rein.“

– 29 –

Der kleine Sohn fragt den Vater, was Politik sei. Der Vater: „Nehmen wir zum Beispiel unsere Familie. Ich bringe das Geld nach Hause, also nennen wir mich Kapitalismus. Deine Mutter verwaltet das Geld, also nennen wir sie die Regierung. Wir beide kümmern uns um dein Wohl, also bist du das Volk. Unser Dienstmädchen ist die Arbeiterklasse und dein kleiner Bruder, der noch in den Windeln liegt, ist die Zukunft. Hast du das verstanden?“ – Der Sohn ist zufrieden. In der Nacht erwacht er, weil sein kleiner Bruder in die Windeln gemacht hat und nun schreit. Er steht auf und klopft am elterlichen Schlafzimmer, doch seine Mutter liegt im Tiefschlaf und lässt sich nicht wecken. Also geht er zum Dienstmädchen und findet dort seinen Vater bei ihr im Bett. Doch auch auf sein mehrmaliges Klopfen hin lassen die Beiden sich nicht stören. So geht er wieder in sein Bett und schläft weiter. Am Morgen fragt ihn sein Vater, ob er nun wisse, was Politik sei. Der Sohn antwortet: „Ja, jetzt weiß ich es. Der Kapitalismus missbraucht die Arbeiterklasse, während die Regierung schläft. Das Volk wird total ignoriert und die Zukunft ist voll Scheiße!“

– 30 –

Ein Mann sitzt in einer Bar in Montana. In der Bar läuft ein Fernseher. Da kommt Bill Clinton ins Bild. Der Mann sagt laut: „Dieser Kerl sieht aus wie ein Pferdehintern!“ – Ein Cowboy steht auf und schlägt den Mann mit einem Faustschlag vom Stuhl. Der Mann steht auf und setzt sich wieder auf seinen Stuhl. Nun kommt Hillary ins Bild. „Also. Die sieht nun aber wirklich wie ein Pferdehintern aus!“, ruft der Mann. Ein zweiter Cowboy steht auf und schlägt den Mann vom Stuhl. Der Mann setzt sich wieder auf seinen Stuhl und fragt den Barkeeper: „Entschuldige, ich dachte, ich sei hier in einem konservativen Staat. Wo bin ich hier eigentlich? In Clinton-Land?“ – „Nein, du bist in Pferdeland.“

– 31 –

Auf einem Staatsempfang unterhält sich Helmut Kohl mit einem hohen General, dessen Uniform mit Reihen von Orden übersät ist. Plötzlich eilt ein Sicherheitsbeamter herbei: „Herr Bundeskanzler, Sie haben geläutet?“ – „Nein, nein. Der General hat geniest.“

– 32 –

Kohl, Strauß und Genscher sitzen in der Bundestagskantine. Sagt Strauß zu Genscher: „Pass auf, ich stelle dir eine Quizfrage. Es ist ein Kind deiner Eltern, aber es ist nicht dein Bruder und nicht deine Schwester. Wer ist das?“ – Genscher antwortet: „Das ist doch ganz logisch, das bin ich selbst.“ – Sagt Strauß: „Clever, Genscher, clever.“ – Kohl kommt zurück ins Kanzleramt, trifft dort den Kanzleramtschef: „Pass auf, ich stelle dir eine Quizfrage. Es ist ein Kind deiner Eltern, aber es ist nicht dein Bruder und nicht deine Schwester. Wer ist das?“ – Der Kanzleramtschef überlegt und überlegt. Darauf sagt Kohl: „Mach dir nichts draus, ich hab's auch nicht gewusst, es ist der Genscher.“

– 33 –

Kohl und Scharping unterhalten sich. Scharping: „Pass´ mal auf, ich zeig dir jetzt, wie blöd mein Chauffeur ist!“ – Scharping dreht sich zu seinem Chauffeur um: „Fahr mal zu mir nach Hause und schau nach, ob ich da bin!“ – Der Chauffeur setzt sich ins Auto und fährt los. Darauf sagt Kohl: „Der ist wirklich bescheuert – er hätte doch einfach anrufen können ...“

– 34 –

Was heißt Wahlverlierer auf Chinesisch? – Schar-Ping!

– 35 –

Kommt Helmut Kohl zu Rita Süßmuth: „He, Rita, haste mal 20 Pfennig für mich, ich will nämlich einen Freund anrufen“, sagt die Rita: „Hier, Helmut, hast du 40 Pfennig, kannst du all deine Freunde anrufen.“

– 36 –

Kohl will Eisangeln. Er nimmt sein Angelzeug und sucht einen zu-gefrorenen See. Endlich hat er einen gefunden, packt seine Hacke aus und schlägt ein Loch ins Eis. Als er gerade seine Angel hineinhängen will, kommt eine Stimme von oben: „Helmut, hier nicht!“ – Er packt sein Zeug zusammen und läuft 10 Meter weiter. Als er wieder seine Angel hineinhängen will, die gleiche Stimme: „Helmut, hier nicht!“ – Kohl packt leicht entnervt sein Zeug ein und geht weitere 10 Meter. Er hat gerade das Loch fertig, kommt wieder die Stimme: „Helmut, hier nicht!“ – Kohl fragt: „Gott, sag mir, warum ich hier nicht angeln darf.“ – Die Stimme: „Hier ist nicht Gott, Helmut, hier ist der Sprecher des Eislaufstadions!“

– 37 –

Hannelore Kohl kommt in ein Eisenwaren-Geschäft und verlangt ein Stück Draht. „Wofür brauchen Sie denn Draht?“, fragt der Verkäufer. – „Ich habe den Schlüssel im Wagen stecken lassen und muss nun mit dem Draht das Fenster öffnen.“ – Der Verkäufer, neugierig geworden, geht mit. Hannelore biegt den Draht und versucht das Fenster zu öffnen. Drinnen sitzt Helmut und gibt Anweisung: „Links, mehr links – etwas rechts ...“

– 38 –

Helmut Kohl überfliegt einen Brief. In ihm steht irgendwo: „I don't know it?“ – Kohl fragt seine Sekretärin: „Was heißt eigentlich: 'I don't know it?'“ – Sekretärin: „Ich weiß es nicht!“ – Kohl: „Schade, dann muss ich jemand anders fragen.“

– 39 –

Ein Präsident ist wie ein Friedhofsverwalter. Er hat eine Menge Leute unter sich, aber keiner hört zu.

Bill CLINTON (geboren 1946), 42. Präsident der USA (1993 – 2001)

– 40 –

Bundeskanzler Kohl und Finanzminister Waigel spazieren gut gelaunt durch Bonn. Kohl: „Schau dir mal diese Preise an: eine Hose 20 Mark, ein Mantel 25 Mark und ein ganzer Anzug 50 Mark! Das ist der Erfolg unserer Wirtschaftspolitik!“ – Waigel: „Aber, aber, mein lieber Helmut, das ist doch ein Schaufenster der chemischen Reinigung.“

– 41 –

Kohl berichtet vom Urlaub: „Das Wellenreiten machte keinen Spaß.“ – „Wieso, keine Wellen?“ – „Doch, aber das Pferd wollte nicht ins Wasser.“

– 42 –

Ein Angler, ein Jäger und ein Politiker kommen in den Himmel. „Auf dem Weg dahin kommt ihr durch einen Sumpf.“, sagt ein Engel. „Je nachdem, wie viel ihr in eurem Leben gelogen habt, so tief sinkt ihr ein.“ – Der Angler sinkt bis zu den Knien ein. Dem Jäger reicht der Sumpf nur bis zu den Knöcheln. „Das verstehe ich nicht, du hast doch sicher genau so viel gelogen wie ich, mit deinem Jägerlatein und so.“, sagt der Angler. – „Sicher. Ich stehe aber auf den Schultern des Politikers.“

– 43 –

Helmut Kohl war auf Staatsbesuch in Kenia. Zum Abschluss wurde eine Safari organisiert. Als erstes sahen die Besucher Giraffen. Kohl zeigte mit dem Finger auf die Giraffen und rief: „Dangurus!“ – Später entdeckten sie Löwen. Wieder zeigte Helmut Kohl auf die Tiere und rief: „Dangurus!“ – So ging es den ganzen Tag. Helmut Kohl nannte alle Tiere „Dangurus!“ – Am Abend fragte Klaus Kinkel: „Helmut, warum nennst du alle Tiere Dangurus?“ – Helmut Kohl: „Hast du das Schild nicht gesehen? Da stand: 'All animals are dangerous!'“

– 44 –

Warum spielt Helmut Kohl nie Verstecken? – Weil ihn keiner sucht!

– 45 –

Helmut: „Hannelore, mal ehrlich, wen ziehst du vor? Einen hübschen oder einen klugen Mann?“ – Hannelore: „Weder noch. Ich liebe nur dich.“

– 46 –

Frage: Immer wenn ein hoher Minister im dicken Wagen vorfährt, springt zuerst der Fahrer heraus und öffnet dem Minister die Autotür! Wieso macht er das? – Antwort: Weil die Kindersicherung gedrückt ist!

– 47 –

Erich Honecker ist im Raumschiff unterwegs. Dieses droht, außer Kontrolle zu geraten. Da erscheint ein Engel und sagt: „Wenn du laut ausrufst 'Es lebe der Kapitalismus!', dann werde ich dich retten.“ – Honecker lehnt entschieden ab. Einige Zeit später ist das Raumschiff außer Kontrolle geraten und wieder erscheint der Engel und sagt: „Schreie einfach 'Es lebe der Kapitalismus!' und ich werde dich retten.“ Honecker sieht ein,

dass sein Leben wichtiger ist als seine Ideale und schreit laut: „Es lebe der Kapitalismus!“ ... Da bekommt er plötzlich einen Stoß in die Seite und jemand raunt ihm zu: „Erich, wenn du schon auf unserem Parteitag schlafen musst, dann tue das bitte wenigstens leise!“

– 48 –

Erich Honecker nackt vorm Spiegel: „Du bist der Einzige, der an mir hängt.“

– 49 –

„Herr Kohl, was fällt Ihnen im Zusammenhang mit dem Wort LIEBE ein?“ – „Ja, Spastiker.“ – Können Sie das etwas näher erklären, Herr Bundeskanzler?“ – „Ja, wissen Sie. Neulich, beim Sex, da sagte meine Hannelore zu mir: „Na, macht´s Spaß, Dicker?“

– 50 –

Helmut Kohl verabschiedete sich nach seiner China-Reise auf dem Pekinger Flughafen mit den Worten: „Ick bin ein Pekinese.“

– 51 –

Was sagt die Ost-Mutter, wenn sie ihren Sohn suchen geht? – „Ich schau mal nach dem Rechten!“

– 52 –

Was bekommt man, wenn man einen Ossi mit einem Polen kreuzt? – Einen Menschen, der zu faul zum Stehlen ist.

– 53 –

Warum sind die Chinesen schlauer als die Ossis? – Weil die die Mauer noch haben.

– 54 –

Warum ist die Banane krumm? – Weil sie immer einen Bogen um die DDR machte.

– 55 –

Nach seinem Ableben klopft Honecker bei Petrus an die Tür. Dieser sieht nach: „Du hast dich wohl verlaufen? Ab in die Hölle!“ – Ein halbes Jahr später klopfen zwei Teufelchen bei Petrus an. Petrus: „Ihr seid ganz falsch hier!“ – Sie entgegnen: „Nein, wir sind die ersten Flüchtlinge ...“

– 56 –

Warum gab es in der DDR immer zweilagiges Klopapier? – Eine Kopie ging nach Moskau ...

– 57 –

Was bedeutet: Niemand will Krieg? – Jeder will, was er will, risikolos – also: im Frieden. Der Krieg entstand meist aus der falschen Hoffnung, das Begehrte „friedlich“ grapschen zu können.

Ludwig MARCUSE (1894 – 1971), deutscher Philosoph

– 58 –

Schneewittchen, Herkules und Baron Münchhausen treffen sich in der heutigen Zeit. Schneewittchen: „Ich wüsste gern, ob ich immer noch die schönste Frau der Welt bin!“ – Herkules: „Ich wüsste gern, ob ich immer noch der stärkste Mann der Welt bin!“ – Münchhausen: „Ich wüsste gern, ob ich immer noch der größte Lügner der Welt bin!“ – Schneewittchen

befragt den Spiegel und freut sich: „Ich bin immer noch die schönste Frau der Welt!“ – Dann befragt Herkules den Spiegel: „Ich bin immer noch der stärkste Mann der Welt!“ – Dann geht Baron Münchhausen den Spiegel befragen. Nach 10 Minuten kommt er mit hochrotem Kopf zurück: „Wer zum Teufel ist Gerhard Schröder?“

– 59 –

Der Beweis von Heldentum liegt nicht im Gewinnen einer Schlacht, sondern im Ertragen einer Niederlage.

David Lloyd GEORGE (1863 – 1945), englischer Staatsmann

– 60 –

Den ungerechtesten Frieden finde ich immer noch besser als den gerechtesten Krieg.

Marcus Tullius CICERO (106 – 43 v. Chr.), römischer Politiker

– 61 –

Kaffee im ZK der SED. Die Kellnerin kommt mit einer Kaffeekanne und fragt: „Genosse Honecker, darf ich nach Gießen?“

– 62 –

Der liebe Gott ruft Bush, Putin und Schröder zu sich: „Aus ist’s, vorbei ist’s. Ich mag nicht mehr! Ende 2003 ist Weltuntergang. Sagt das Euren Völkern!“ – Bush kommt zurück in die USA und gibt eine Fernsehansprache: „Liebe Freunde, ich habe zwei Nachrichten für Euch. Zuerst die gute: Gott gibt es wirklich. Nun die schlechte: Ende 2003 ist der Weltuntergang.“ – Putin sitzt auch vorm Staatsfernsehen und spricht zu seinem Volk: „Liebe Genossen und Genossinnen. Ich habe Euch zwei schlechte Nachrichten zu übermitteln: Erstens: Gott gibt es wirklich. Zweitens: Die Welt geht Ende 2002 unter.“ – Schröder spricht zum deutschen Volke: „Liebe Freunde, ich habe heute zwei gute Nachrichten für Euch. Erstens: Gott gibt es wirklich. Zweitens: Ich regiere bis ans Ende der Welt.“

– 63 –

Präsident Bush besucht eine Schule und erklärt den Schülern seine Regierungspolitik. Dann dürfen die Kinder Fragen stellen. Der kleine Bob meldet sich: „Herr Präsident, ich habe drei Fragen. Erstens: Wie haben Sie – trotz einer Million weniger Stimmen – die Wahl trotzdem gewonnen? Zweitens: Warum wollen Sie den Irak ohne Grund angreifen? Drittens: Denken Sie nicht, dass die Bombe auf Hiroshima der größte terroristische Anschlag aller Zeiten war?“ – In diesem Moment läutet die Pausenklingel und alle Schüler laufen aus dem Zimmer. Als sie von der Pause zurückkommen, lädt Präsident Bush erneut ein, Fragen zu stellen. Diesmal ergreift Joey das Wort: „Herr Präsident, ich habe fünf Fragen. Erstens: Wie haben Sie – trotz einer Million weniger Stimmen – die Wahl trotzdem gewonnen? Zweitens: Warum wollen Sie den Irak ohne Grund angreifen? Drittens: Denken Sie nicht, dass die Bombe auf Hiroshima der größte terroristische Angriff aller Zeiten war? Viertens: Warum hat es heute 20 Minuten früher als sonst zur Pause geklingelt? Fünftens: Wo ist Bob?“

– 64 –

„Der Krieg ist ein Vorgang, bei dem sich Menschen umbringen, die einander nicht kennen, und zwar zum Ruhm und Vorteil von Leuten, die einander kennen, aber nicht umbringen.“

Paul Ambroise VALÉRY (1871 – 1945), französischer Mathematiker

– 65 –

In Bagdad werden mehrere Doppelgänger von Saddam Hussein zusammengerufen. Ein General verkündet: „Ich habe eine gute und eine schlechte Nachricht für Euch. Die gute: Saddam lebt! Die schlechte: Er hat einen Arm verloren!“

– 66 –

Das Telefon klingelt. Meier hebt ab: „Meier?“ – „Oh, da habe ich falsch gewählt.“ – Meier: „Das macht doch nichts, haben wir schließlich alle ...“

– 67 –

Was ist der Unterschied zwischen der SPD und einer Telefonzelle? – In der Telefonzelle muss man erst zahlen und darf dann wählen ...

– 68 –

Es entstehen ja alle Kriege um den Besitz des Geldes wegen.

PLATON (427 v. Chr. – 347 v. Chr.), griechischer Philosoph

– 69 –

Präsident George W. Bush besucht eine Schule und diskutiert mit den Schülern über das Wort „Tragödie“. Ein kleiner Junge meint: „Wenn mein bester Freund auf der Straße spielt und ein Auto ihn überfährt, dann wäre das eine Tragödie.“ – „Nein!“, meint Bush. „Das ist ein Unfall.“ – Ein kleines Mädchen hebt die Hand: „Wenn ein Schulbus mit 50 Kindern über eine Klippe führe und alle Insassen tot wären, dann wäre das eine Tragödie.“ – „Nein.“, erklärt der Präsident. „Das nennen wir einen großen Verlust.“ – Endlich steht ein kleiner Junge auf und sagt: „Wenn die Air Force One mit Mr. und Mrs. Bush an Bord von einer Rakete getroffen und in kleine Stücke zerrissen würde, das wäre eine Tragödie.“ – „Fantastisch!“, ruft Bush aus, „Das ist richtig. Und kannst du mir sagen, warum das eine Tragödie wäre?“ – „Weil es kein Unfall wäre und ganz sicher kein großer Verlust.“

– 70 –

Auf einer Wahlkampfveranstaltung fragt ein Arbeitsloser den Kanzler, ob er einen Job für ihn hätte. Der Kanzler überlegt: „Da hätte ich etwas. Bei uns im Kanzleramt, Leiter des Kanzleramtes, 35-Stunden-Woche, 200.000 Euro Jahresgehalt, 400-m²-Dienstwohnung, Dienstwagen mit Chauffeur!“ – Der Arbeitslose runzelt die Stirn: „Wollen Sie mich verarschen?“ – „Sicher! Aber wer hat damit angefangen?!“

– 71 –

Gerhard Schröder besucht Washington und übernachtet im Weißen Haus. In der Nacht erscheint ihm der Geist von George Washington. Schröder fragt ihn: „George, wie kann ich meinem Land helfen?“ – „Sei immer ehrlich und gib den Leuten ein gutes Vorbild, so wie ich es getan habe.“ – In der nächsten Nacht erscheint ihm der Geist von Thomas Jefferson. Auch ihn fragt er: „Thomas, wie kann ich meinem Land helfen?“ –

„Reduzier' die Regierung und die Verwaltung auf die Hälfte, senke dafür die Steuern! So wie ich es getan habe.“ – In der dritten Nacht erscheint der Geist von John F. Kennedy. Schröder fragt auch ihn: „John, wie kann ich meinem Land helfen?“ – „Fahr nach Dallas, so wie ich ...“

– 72 –

Wenn die Leute wirklich Bescheid wüssten, über den Krieg und seine Hintergründe, wäre er morgen zu Ende. Aber sie kennen sie nicht, weil sie sie nicht kennen sollen.“

David Lloyd GEORGE (1863 – 1945), englischer Staatsmann

– 73 –

Diplomatie ist die Kunst, einen Hund so lange zu streicheln, bis Maulkorb und Leine fertig sind. Felix FAURE (1841 – 1899), französischer Politiker

– 74 –

Kein Problem wird gelöst, wenn wir träge darauf warten, dass Gott allein sich darum kümmert.

Martin Luther KING (1929 – 1968), amerikanischer Bürgerrechtler

– 75 –

Der Abgeordnete hatte einen Autounfall und liegt verletzt im Krankenhaus. Er erhält ein Telegramm: „Gute Genesungswünsche mit 140 Ja- zu 14 Gegenstimmen. Die Fraktion.“

– 76 –

Wenn die meisten sich schon armseliger Kleider und Möbel schämen, wie viel mehr sollten wir uns da erst armseliger Ideen und Weltanschauungen schämen. Albert EINSTEIN (1879 – 1955), deutscher Wissenschaftler

– 77 –

Entwicklungshilfe nimmt das Geld der Armen in den reichen Ländern und gibt es den Reichen in den armen Ländern.

Achmed Mohamed SALEH, Journalist aus Tansania

– 78 –

Ein Mann kommt in den Himmel. Er läuft an einem Baum vorbei, an dem viele Glocken hängen. Einige bimmeln. – „Petrus, wozu dient dieser Baum?“ – „Das ist ein Lügenbaum. Jedes Mal, wenn auf der Erde ein Mensch lügt, klingelt ein Glöckchen.“ – „Ach so.“ – Der Mann bleibt noch eine Weile stehen, auf einmal fällt mit einem lauten Krach der Baum um. – „Petrus, was ist denn nun passiert?“ – „Tja, Bundestagssitzung!“

– 79 –

Gerhard Schröder spaziert am Strand, da begegnet ihm eine Fee: „Gerhard, du hast viel Pech in deinem Leben gehabt, da möchte ich dir gern einen Wunsch erfüllen!“ – „Danke liebe Fee. Ich möchte gern über's Wasser gehen können.“ – „Dein Wunsch ist mir Befehl.“, sagt die Fee und gibt ihm die Kraft, über's Wasser gehen zu können. Gerhard probiert es sofort aus. Kurze Zeit später kommen Merkel und Stoiber vorbei. Meint Angela Merkel: „Sieh mal, der Schröder geht über's Wasser!“ – Darauf Stoiber: „Na toll, jetzt ist er auch noch zum Schwimmen zu blöd!“

– 80 –

Ein Staubsaugervertreter verkauft seinen Staubsauger. Ein Versicherungsvertreter verkauft seine Versicherung. Und ein Volksvertreter verkauft ...?

– 81 –

Der Papst besucht New York. Er sitzt in einer großen Limousine, es geht ihm nicht schnell genug voran. Er wird nervös, bis er seinen Fahrer auffordert anzuhalten. „Ich fahre selbst“, sagt der Papst. Die beiden wechseln die Plätze. Kurz vor dem UNO-Gebäude gerät das Fahrzeug in eine Geschwindigkeitskontrolle. Der Polizist schaut in die Limousine, geht sofort zu seinem Funkgerät und ruft die Zentrale an: „Chef“, sagt er, „wir haben ein Problem. Wir haben eine Limousine gestoppt mit einer ganz bedeutenden Persönlichkeit. Was sollen wir tun?“ – „Um wen handelt es sich, etwa um den Präsidenten?“ – „Nein, es muss noch was viel Wichtigeres sein, denn er wird vom Papst persönlich gefahren ...“

– 82 –

Kein Abschied auf der Welt fällt schwerer als der Abschied von der Macht.

Charles Maurice de TALLEYRAND (1754 – 1838), französischer Politiker

– 83 –

Die Verfassung eines Staates solle so sein, dass sie die Verfassung des Bürgers nicht ruiniere.

Stanislaw Jerzy LEC (1909 – 1966), polnischer Satiriker

– 84 –

Die zehn Gebote sind deswegen so kurz und logisch, weil sie ohne Mitwirkung von Juristen zustande gekommen sind.

Charles DE GAULLE (1890 – 1970), französischer Politiker

– 85 –

Gewalt ist die letzte Zuflucht des Unfähigen.

Isaac ASIMOV (1920 – 1992), amerikanischer Wissenschaftsautor

– 86 –

Es ist besser, Ehrungen zu verdienen und nicht geehrt zu sein, als geehrt zu sein und es nicht zu verdienen.

Mark TWAIN (1835 – 1903), amerikanischer Schriftsteller

– 87 –

Wer immer die Wahrheit sagt, kann sich ein schlechtes Gedächtnis leisten.

Theodor HEUSS (1884 – 1963), 1. deutscher Bundespräsident (1949 – 1959)

– 88 –

Wenn man einem Menschen vertrauen kann, erübrigt sich ein Vertrag.

Wenn man ihm nicht vertrauen kann, ist ein Vertrag nutzlos.

Jean Paul GETTY (1892 – 1976), amerikanischer Ölmilliardär

– 89 –

Juri Gagarin war der erste Kosmonaut. Nach der Erdumrundung am 12. April 1961 folgt der Empfang zur Ehrung als „Held der Sowjetunion“. Parteichef Nikita Chruschtschow nimmt ihn beiseite und fragt: „Genosse, sag ehrlich: Hast du ihn dort oben gesehen?“ – „Ja“, sagt Gagarin. „Ich habe es befürchtet“, sorgt sich der Staatslenker, „aber, bitte, Genosse, kein Wort darüber!“ – Etwas später fragt ihn der Moskauer Patriarch

Alexej: „Mein Sohn, sag ehrlich: Hast du ihn dort oben gesehen?“ – „Nein“, antwortet Gagarin befehlsgemäß. „Ich habe es befürchtet“, grämt sich der Patriarch, „aber, bitte, mein Sohn, kein Wort darüber!“

– 90 –

Früher hatten die Menschen Angst vor der Zukunft.

Heute muss die Zukunft Angst vor den Menschen haben.

Werner MITSCH (geboren 1936), deutscher Aphoristiker

– 91 –

Immer wird es Eskimos geben, die den Eingeborenen von Belgisch-Kongo Verhaltensregeln für die Zeit der großen Hitze geben werden.

Stanislaw Jerzy LEC (1909 – 1966), polnischer Satiriker

– 92 –

Wie kann man in der Politik am schnellsten Karriere machen? Es gibt drei Möglichkeiten:

- Man redet einem Politiker nach dem Mund. (orale Methode)
- Man kriecht einem Politiker hinten rein. (anale Methode)
- Man heiratet eine Politikertochter. (vaginale Methode)

– 93 –

Das große Karthago führte drei Kriege. Es war noch mächtig nach dem ersten, noch bewohnbar nach dem zweiten. Es war nicht mehr auffindbar nach dem dritten. Berthold BRECHT (1898 – 1956), deutscher Schriftsteller

– 94 –

Helmut Kohl verklagt den Messeturm in Frankfurt auf Schmerzensgeld und Schadensersatz. Bei einer Besichtigung des Turmes fiel plötzlich der Strom aus, und unser armer Helmut stand 14 Stunden auf der Rolltreppe.

– 95 –

Auge um Auge führt zu einer Welt voller Blinder.

Mahatma GANDHI (1869 – 1948), indischer Menschenrechtskämpfer

– 96 –

Am Feierabend geht Bundeskanzler Schröder zufrieden mit sich selbst in ein Lokal, bestellt einen guten Wein und zündet eine Zigarre an. Am Nachbartisch sitzen seriös gekleidete Herren, einer stößt mit Champagner auf die Regierung an: „Auf dass es uns weiter so gut geht, Prost!“ – „Toll“, denkt Schröder, „endlich haben auch die Wirtschaftsbosse erkannt, dass ich tolle Politik mache. Da geh ich mal rüber.“ – Gesagt, getan! Schröder geht rüber und sagt: „Guten Abend. Ich habe gehört, dass Sie zufrieden mit uns sind. Darf ich fragen, in welcher Branche Sie tätig sind?“ – Darauf einer aus der Runde: „Insolvenzverwalter.“

– 97 –

Helmut Kohl ist im Auto unterwegs. Da bittet seine Hannelore: „Helmut stell mir mal den Sitz vor!“ – Helmut: „Hannelore, das ist der Sitz. Sitz, das ist die Hannelore.“

– 98 –

Die Welt hat genug für jedermanns Bedürfnisse, aber nicht genug für jedermanns Gier.

Mahatma GANDHI (1869 – 1948), indischer Menschenrechtskämpfer

– 99 –

Der Finanzminister fährt demnächst nach Australien zur Schulung. Dort kann er lernen, wie man mit einem leeren Beutel große Sprünge macht.

– 100 –

Ein Fax an einen Politiker, der im Krankenhaus liegt: „Sehr geehrtes Fraktionsmitglied! Wir wünschen Ihnen gute Genesung – mit 138 zu 17 Stimmen!“

– 101 –

NSA, CIA und FBI streiten sich, wer am besten Verbrecher jagen kann. Der Präsident gibt ihnen die Aufgabe, einen Hasen zu fangen, den sie zuvor in einem Wald laufen ließen. NSA-Leute gehen in den Wald, stellen überall Spione auf, verwanzen alle Tiere ... Nach drei Monaten melden sie dem Präsidenten: „Hasen existieren nicht.“ – Die CIA geht hinein, nach zwei Wochen ohne Erfolg brennen sie den Wald nieder: „Hasen gibt es hier nicht!“ – Das FBI geht rein, kommt nach zwei Stunden wieder mit einem Bär raus. Der Bär jammert: „Okay, okay, ich bin ein Hase!“

– 102 –

Ein Tourist besucht einen Antiquitätenladen in Chinatown und entdeckt die Bronzeskulptur einer Ratte. Die Skulptur interessiert ihn so sehr, dass er sie nimmt und den Verkäufer fragt, was sie kostet. – „Zwölf Dollar“, sagt der, „und tausend Dollar für die Geschichte, die mit dieser Skulptur verknüpft ist.“ – „Du kannst die Geschichte für dich behalten, alter Mann“, meint der Tourist. „Ich nehme die Ratte.“ – Nach dem Kauf verlässt der Mann den Laden mit der Skulptur unterm Arm. Als er die Straße überquert, kommen zwei Ratten aus einem Abwasserschacht und folgen ihm. Der Mann schaut nervös zurück und beginnt schneller zu gehen. Jedes Mal, wenn er einen Abwasserschacht passiert, kommen neue Ratten und folgen ihm. Er beginnt zu rennen, aber immer mehr Ratten kommen aus Abwasserschächten, Kellern, verlassenen Grundstücken und Schrottautos. Er rennt immer schneller, doch die Ratten halten das Tempo mit. Er rennt zum Ufer eines Flusses, springt und hält sich an einem Laternenpfahl fest, während er die Bronze-Ratte ins Wasser wirft. Mit Staunen beobachtet er, wie die Ratten alle in den Fluss springen und ertrinken. Erstaunt macht er sich auf den Weg zurück zum Antiquitätenladen. – „Ah, du bist zurückgekommen, um den Rest der Geschichte zu erfahren?“, fragt der Verkäufer. – „Nein, nein“, antwortet der Tourist, „ich will nur wissen, ob du auch einen bronzenen George-Bush-Wähler hast.“

– 103 –

Man kann alle Leute einige Zeit und einige Leute alle Zeit, aber nicht alle Leute alle Zeit, zum Narren halten.

Abraham LINCOLN (16. Präsident der USA, 1861 – 1865)

– 104 –

Sagt der eine Unternehmer zum anderen: „Das nächste Mal werde auch ICH Schröder wählen.“ – Meint der andere entsetzt: „Bist du denn total verrückt geworden?“ – „Nein“, erwidert der erste, „früher, bei Kohl, hatte ich noch über 100 Konkurrenten. Jetzt aber sind es nur noch 50 ...“

– 105 –

Die Rücksicht auf das Recht des anderen – das ist der Friede.

Benito Juárez GARCÍA (1806 – 1872), mexikanischer Politiker

– 106 –

Frage an Angela Merkel: „Hat Ihnen schon einmal jemand gesagt, dass Sie aussehen wie Claudia Schiffer?“ – „Nein.“ – „Das dachte ich mir ...“

– 107 –

Bush, Putin und Gerhard Schröder bekommen Kontakt zum Himmel. Gott spricht zu ihnen: „Ihr dürft mir jetzt die Frage stellen, die Euch am meisten bedrückt!“ – Bush: „Wann wird Amerika Vietnam vergessen?“ – Gott: „In 60 Jahren.“ – Bush: „Das ist zu spät, dann bin ich nicht mehr im Amt!“ – Putin: „Wann wird sich Russland aus seiner Krise befreien?“ – Gott: „In 75 Jahren.“ – Putin: „Das ist zu spät, dann bin ich nicht mehr im Amt!“ – Schröder: „Wann werde ich endlich meine Versprechungen wahr machen können?“ – Gott: „Dann bin ich nicht mehr im Amt ...“

– 108 –

Zwei Politiker verschiedener Parteien unterhalten sich. Da meint der eine: „Es mag wohl viele Arten geben, Geld zu verdienen, aber nur eine ehrliche!“ – „Und welche soll das sein?“, fragt der andere. – „Ich wusste doch, dass Sie die nicht kennen ...“

– 109 –

In einer amerikanischen Highschool stellt die Lehrerin der Klasse eine neue Mitschülerin vor: Sakira Suzuki aus Japan. Die Stunde beginnt. Die Lehrerin fragt: „Mal sehen, wer die amerikanische Kulturgeschichte beherrscht. Wer hat gesagt: ‘Gebt mir die Freiheit oder den Tod’?“ – Stille in der Klasse, nur Suzuki hebt die Hand: „Patrick Henry 1775 in Philadelphia.“ – „Sehr gut, Suzuki. Und wer hat gesagt: ‘Der Staat ist das Volk, das Volk darf nicht untergehen’?“ – Suzuki: „Abraham Lincoln 1863 in Washington.“ – Die Klassenlehrerin schaut auf ihre Schüler: „Schämt euch, Suzuki ist Japaner und kennt die amerikanische Geschichte besser als ihr!“ – Aus dem Hintergrund hört man eine leise Stimme: „Leckt mich am Arsch, ihr scheiß Japaner!“ – „Wer hat das gesagt?!“, ruft die Lehrerin empört. Suzuki hebt die Hand: „General McArthur 1942 in Guadalcanal, und Lee Iacocca 1982 bei der Hauptversammlung von Chrysler.“ – Die Klasse ist still, nur von hinten hört man ein „Ich muss gleich kotzen!“ – Die Lehrerin schreit: „Wer war das?!“ – Suzuki antwortet: „George Bush senior zum japanischen Premierminister Tanaka während des Sushi-Essens in Tokio 1991.“ – Einer der Schüler ruft völlig sauer: „Blas mir einen!“ – Die Lehrerin aufgebracht: „Jetzt ist Schluss! Wer war das?!“ – Suzuki: „Bill Clinton zu Monica Lewinsky 1997 im Oval Office des Weißen Hauses.“ – Ein anderer Schüler schreit: „Suzuki ist ein Stück Scheiße!“ – Suzuki: „Valentino Rossi in Rio beim Grand-Prix-Motorradrennen in Brasilien 2002.“ – Die Klasse verfällt in Hysterie, die Lehrerin fällt in Ohnmacht, die Tür geht auf und der Direktor kommt herein: „Scheiße, ich habe noch nie so ein Durcheinander gesehen.“ – Suzuki: „Wolfgang Schäuble zu Finanzminister Grasser bei Vorlage des Budgets für 2005.“

– 110 –

Als die ersten Missionare nach Afrika kamen, besaßen sie die Bibel und wir das Land. Sie forderten uns auf zu beten. Und wir schlossen die Augen. Als wir sie wieder öffneten, war die Lage genau umgekehrt: Wir hatten die Bibel und sie das Land.

Desmond TUTU (1931 – 2021, Südafrika), Friedensnobelpreisträger 1984

– 111 –

Heute muss man Geschichte mit dem Bleistift schreiben; es lässt sich leichter radieren.

Pierre GAXOTTE (1895 – 1982), französischer Historiker und Publizist

– 112 –

Es ist eher umgekehrt: Kein Volk hat die Regierung, die es verdient. So schlecht sind die Menschen nicht.

Johannes GROSS (1932 – 1999), deutscher Publizist

– 113 –

Der Druck öffentlicher Meinung gleicht dem atmosphärischen Druck. Man kann ihn nicht sehen – trotzdem wirkt er.

James R. LOWELL (1819 – 1891), US-amerikanischer Lyriker

– 114 –

Der Politiker schnauzt einen Journalisten an: „Haben Sie in der Zeitung geschrieben, dass ich bestechlich und korrupt sei?“ – „Nein, ich verbreite nur Neuigkeiten!“

– 115 –

Beim Friseur im Osten: „Das Rasieren kostet bei Ihnen seit der Wende deutlich mehr!“ – „Na klar, die Gesichter sind ja auch länger geworden ...“

– 116 –

Ein Schwarzer und ein Weißer unterhalten sich. Da der Weiße immer wieder „Farbiger“ sagt, spricht der Schwarze: „Hör mal, wenn ich zur Welt komme, bin ich schwarz. Wenn ich aufwachse, bin ich schwarz. Wenn ich in der Sonne war, bin ich schwarz. Wenn mir schlecht ist, bin ich schwarz. Wenn ich friere, bin ich auch schwarz. Selbst, wenn ich mal sterbe, bin ich schwarz. Und Du? Wenn Du geboren wirst, bist Du rosa. Wenn Du größer wirst, bist Du weiß. Wenn Du an der Sonne warst, bist Du rot. Wenn dir schlecht ist, bist Du grün. Wenn Du frierst, bist Du blau. Und wenn Du mal stirbst, wirst Du grau. Und dann sagst ausgerechnet Du zu mir FARBIGER?!“

– 117 –

Die Geschichte lehrt dauernd, aber sie findet keine Schüler.

Ingeborg BACHMANN (1926 – 1973), österreichische Schriftstellerin

– 118 –

Die Geschichte lehrt die Menschen, dass die Geschichte die Menschen nichts lehrt.

Mahatma GHANDI (1869 – 1948), indischer Pazifist und Menschenrechtler

– 119 –

Mit einer geballten Faust kann man keinen Händedruck wechseln.

Indira GANDHI (1917 – 1984), indische Premierministerin

– 120 –

„Wo bitte geht’s denn hier zum Aufschwung Ost?“ – „Da lang, immer den Bach runter!“

– 121 –

Wer der Meinung ist, dass er für Geld alles haben kann, gerät leicht in den Verdacht, dass er für Geld alles zu tun bereit ist.

Benjamin FRANKLIN (1706 – 1790), amerikanischer Physiker und Politiker

– 122 –

Ich bin bekannt für meine Ironie. Aber auf den Gedanken, im Hafen von New York eine Freiheitsstatue zu errichten, wäre selbst ich nicht gekommen.

Bernard SHAW (1856 – 1950), irischer Dramatiker und Nobelpreisträger

– 123 –

Vor Gericht: „Sie bleiben also bei ihrer Behauptung, jeder zweite Politiker sei bestechlich?“ – „Ja, ääähh ... Nein, Herr Richter. Ich widerrufe meine Aussage. Jeder zweite Politiker ist nicht bestechlich!“

– 124 –

Der Minister des Äußeren kann sich nicht äußern,
der Minister des Inneren kann sich nicht erinnern,
der Minister des Krieges ist nicht der des Sieges,
nach dem Minister der Finanzen muss alles tanzen.

Franz GRILLPARZER (1791 – 1872), österreichischer Schriftsteller

– 125 –

Zwei Passanten füttern Tauben. Sagt der eine: „Tauben sind wie Politiker. Solange sie unten sind, fressen sie einem aus der Hand. Aber sobald sie oben sind, beschießen sie uns!“

– 126 –

Auf einem Empfang wurde Bismarck einmal von der Ehefrau eines Botschafters darauf angesprochen, wie schwierig die deutsche Sprache für einen Ausländer sei. So hätten zu viele Wörter zwei Bedeutungen, beispielsweise „senden“ und „schicken“. Bismarck darauf: „Gnädige Frau, DAS ist sehr wohl ein Unterschied. Ihr Herr Gemahl ist nämlich zwar ein Gesandter, aber durchaus kein Geschickter ...“

– 127 –

Die Lehrerin fragt, was ein Trauerfall ist. Sagt ein Schüler: „Wenn ich meine Geldbörse verliere!“ – „Nein“, sagt die Lehrerin, „das nennt man einen Verlust!“ – Sagt der nächste Schüler: „Wenn ein Loch im Dach ist und es reinregnet!“ – „Nein“, sagt die Lehrerin, „das nennt man einen Schaden!“ – Sagt der dritte Schüler: „Wenn unsere Regierung sterben würde!“ – „Das wäre ein Trauerfall, aber kein Schaden und kein Verlust!“

– 128 –

Ein Passant ist gestolpert und auf den Rücken gefallen. Angela Merkel kommt zufällig vorbei, hilft dem Ärmsten auf die Beine und scherzt: „Dafür müssen Sie aber bei der nächsten Wahl die CDU wählen!“ – „Aber Frau Merkel“, meint der Passant, „ich bin auf den Rücken und nicht auf den Kopf gefallen!“

– 129 –

Ich hätte gerne ein Regierungssystem, in dem die, die etwas tun wollen, an der Macht sind – und die, die gerne reden, die Opposition bilden.

Edward HEATH (1916 – 2005), britischer Politiker

– 130 –

China ist ein schlafender Löwe, lasst ihn schlafen! Wenn er aufsteht, verrückt er die Welt!

Napoleon BONAPARTE (1769 – 1821), französischer Kaiser

– 131 –

Endlich wurde das Ergebnis einer von der UNO in Auftrag gegebenen Meinungsumfrage veröffentlicht. Die Frage lautete: „Sagen Sie bitte ehrlich Ihre Meinung zur Lebensmittel-Knappheit im Rest der Welt.“ Das Ergebnis lautete: Die Europäer haben nicht verstanden, was „Knappheit“ bedeutet. Die Afrikaner wussten nicht, was „Lebensmittel“ sind. Die Amerikaner fragten, was unter „dem Rest der Welt“ zu verstehen sei. Die Chinesen baten verwundert um zusätzliche Erklärungen zum Begriff „Meinung“. Im italienischen Parlament diskutiert man noch immer über die Bedeutung des Begriffs „ehrlich“.

– 132 –

Der beste Platz für einen Politiker ist das Wahlplakat. Da ist er tragbar, geräuschlos und leicht zu entfernen.

LORIOT (1923 – 2011), deutscher Humorist

– 133 –

Wenn Männer dort schweigen, wo sie protestieren sollten, sündigen sie und werden zu Feiglingen.

Ella Wheeler WILCOX (1850 – 1919), US-amerikanische Schriftstellerin

– 134 –

Immer wenn über eine Sache Gras gewachsen ist, kommt ein Esel und frisst es wieder runter.

– 135 –

Ein Minister hatte einen schweren Autounfall. Die Ärzte konstatieren einen Schädelbruch. „Wird der Unfall nachteilige Folgen für seinen Verstand haben,“ fragte der Staatssekretär. – „Wahrscheinlich!“ – „Aber regieren wird er doch noch können?“ – „Das auf jeden Fall!“

– 136 –

Trotz höherer Diäten nehmen Politiker meist nicht ab.

– 137 –

Der Politiker hält eine langweilige Rede. Nach einer Stunde unterbricht er und bittet seine Zuhörer: „Nehmen Sie es mir nicht übel, dass ich so lange rede, aber ich habe meine Uhr verloren.“ – „In Ordnung“, kommt da ein Zwischenruf, „aber gucken Sie ab und zu auf den Kalender an der Wand!“

– 138 –

Im Regierungsviertel wird eine gut gekleidete Frau von einem maskierten Mann mit der Pistole bedroht. Der Mann: „Gib mir dein Geld.“ – Die Frau ist empört: „Das dürfen Sie nicht! Ich bin Bundestagsabgeordnete!“ – „Wenn das so ist“, antwortete der verärgerte Mann, „dann gib mir mein Geld!“

– 139 –

Bismark biss Marc bis Marc Bismark biss.

– 140 –

Frage: Wieso schaut sich Trump die Olympischen Spiele an?

Antwort: Damit er weiß, wie hoch die Mexikaner springen.

– 141 –

Was macht das Volk? – Es volkt!

– 142 –

Bei Kohls in Oggersheim klingelt das Telefon. Hannelore hebt ab, meldet sich und hört: „Guten Tag, ich würde gern den Bundeskanzler sprechen.“ – „Mein Mann ist nicht da und Bundeskanzler ist er auch nicht mehr!“, erwidert sie. – „Danke!“, tönt die Stimme und legt auf. – Wenige Minuten später klingelt es wieder bei Kohls. Hannelore hebt ab, meldet sich und hört wieder: „Guten Tag, ich würde gern den Bundeskanzler sprechen.“ Hannelore geduldig: „Guter Mann, mein Mann ist nicht hier und auch nicht mehr Bundeskanzler.“ – „Ah, ja! Danke!“, kommt es wieder aus dem Hörer und erneut wird aufgelegt. – Es vergehen keine fünf Minuten, da klingelt es erneut. Hannelore hebt ab und hört: „Guten Tag, ich würde gern den Bundeskanzler sprechen.“ – Diesmal aber sagt sie: „Haben Sie nicht eben schon einmal angerufen?“ – „Ja!“, schallt es ihr freudig aus dem Hörer. – „Haben Sie nicht verstanden, dass mein Mann weg und auch kein Bundeskanzler mehr ist?“, fragt Hannelore gereizt. Darauf die Stimme: „Verstanden habe ich es. Aber ich kann es gar nicht oft genug hören.“

– 143 –

Erst wenn die letzte Ölplattform versenkt und die letzte Tankstelle geschlossen ist, werdet Ihr merken, dass man bei Greenpeace nachts kein Bier kaufen kann.

– 144 –

Was sagt der Gletscher zu den katastrophalen Klimaprognosen? – Wir werden Seen!

– 145 –

Definitionen von SOLDAT: Soll ohne langes Denken alles tun.

– 146 –

„Papa, lass mich doch Politiker werden!“ – „Ausgeschlossen! Du hast so gute Zensuren, du kannst einen ordentlichen Beruf erlernen.“